



# der stacheldraht

FÜR FREIHEIT, RECHT UND DEMOKRATIE

13017

Nr. 9/2024



**Folgen von Zersetzung durch die Stasi  
für die psychische Gesundheit von Betroffenen**

**Ikea zahlt an den Härtefallfonds für frühere DDR-Zwangsarbeiter**

**Protestaktion der UOKG vor der ALDI-Zentrale in Essen**

**Bausoldat ist man lebenslänglich**



Grafik zur Lager der Bausoldaten in der DDR.

Bekannt ist erst seit kurzem die Tatsache, dass Bausoldaten zeitweise unter gleichen Bedingungen in der chemischen Industrie eingesetzt wurden wie politischen Gefangene in der DDR. Bekannt wurde durch die Forschungsarbeiten von Justus Vesting der Einsatz in Buna, Bitterfeld und Leuna. Bausoldaten weisen ähnliche Symptome psychischer und körperlicher Erkrankungen auf wie politische Gefangene der DDR. Die UOKG wird versuchen, diesen Bereich in ihre Forschungstätigkeit einzubinden.

Man wird dieses Unrecht nicht beseitigen können. Anders als viele andere sehen auch Bausoldaten oft darin eine Konsequenz ihres christlichen oder menschlichen Handelns, die sie zu tragen bereit sind. Andererseits sind wir, die Gesell-

schaft, ihnen zu Dank für ihren damaligen Einsatz verpflichtet.

Die Deutsche Härtefall-Stiftung nahm auf Anregung der Opferbeauftragten und der UOKG das Anliegen positiv auf. Sie wisse sich, so teilte sie mit, verantwortlich für die Bausoldaten, die ja Angehörige der NVA gewesen seien.

Dies bedeutet, jeder Bausoldat bzw. auch Hinterbliebene, der im Umfeld des Dienstes bei der NVA Schäden erlitten hat oder sich in einer akuten Notlage befindet, kann sich an die Härtefall-Stiftung wenden. <https://haertefall-stiftung.de/> Auf Rückfragen antwortet auch: [cs@christian-sachse.de](mailto:cs@christian-sachse.de)

Christian Sachse, UOKG

## Folgen von Zersetzung durch die Stasi für die psychische Gesundheit von Betroffenen

**Im Rahmen des Forschungsverbundes „Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“,** welcher eine finanzielle Förderung vom Beauftragten der Bundesregierung für Ostdeutschland erhielt, **wurden 63 Betroffene von Zersetzungsmaßnahmen untersucht.** Dazu wurden sie in einem ausführlichen Interview und durch Fragebögen nach ihren Erlebnissen und zu ihrem Gesundheitszustand befragt. **Obwohl von einer vier- bis fünfstelligen Betroffenenanzahl ausgegangen wird, ist dieser Personengruppe bisher von dem Gesundheits- und Rechtswesen nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, was angemessene medizinische Behandlungen, die Aufarbeitung und die Anerkennung als Betroffene von SED-Unrecht erschwert.** Unser Verbundprojekt wurde bereits in Ausgabe 02/24 kurz vorgestellt und es soll daher hier nur daran erinnert sein, dass wir seit 2021 über unsere vier Standorte Jena, Leipzig, Magdeburg und Rostock verteilt verschiedene Betroffenenengruppen von SED-Unrecht und zugehörige Themen erforschen. Im Juni 2024 lief dieses Forschungsprojekt aus, erhielt aber eine weitere Finanzierung, um die Ergebnisse für Betroffene, Behandler, und die generelle Öffentlichkeit aufzuarbeiten und zu verbreiten. In diesem Beitrag möchten wir überblicksartig die

Ergebnisse des Rostocker Teilprojektes zu den gesundheitlichen Langzeitfolgen von Zersetzungsmaßnahmen vorstellen.

### Teilnehmer und Ihre Erfahrungen

**Die Teilnehmer unserer Teilstudie waren im Schnitt 23 Jahre alt, als die Zersetzung begann. Bei fast allen wurden Maßnahmen angewandt, die das Privatleben zerstörten, berufliche Misserfolge inszenierten, und wo Disziplinierungen die Betroffenen verunsichern sollten.** Die Teilnehmer wurden abgehört, die Post wurde kontrolliert oder es wurden regelmäßig Hausbesuche getätigt. Bei weniger als der Hälfte der Teilnehmer wurde die Bewegungsfreiheit eingeschränkt und/oder das Ansehen diskreditiert. Hier wurden zum Beispiel ein Reiseverbot erteilt oder auch ein PM12 ausgestellt. Knapp 40 % wurden wegen unpolitischer Delikte kriminalisiert, wenn sie z. B. an Diskussionsgruppen teilnahmen, oder Streitgespräche mit Polizisten hatten. Unter anderem sind strafrechtliche Situationen fingiert worden, zum Beispiel wurden Diebstähle unterstellt. Insgesamt wussten ca. 70 % der Befragten bereits während sie zersetzt wurden, dass sie im Visier des MfS waren, oder hatten zumindest eine Ahnung. Der Rest erfuhr jedoch erst durch die Einsicht in ihre Stasi Akte, dass bei ihnen die „Richtlinie 1/76“ oder ähn-

liche Maßnahmen strukturiert angewandt worden sind.

### Psychische Folgen

Bei 33 Befragten wurde in der Studie mindestens eine psychische Störung diagnostiziert. Aktuell und über die bisherige Lebenszeit waren Angst- und depressive Störungen am häufigsten vertreten. Eine depressive Episode kann Symptome wie eine gedrückte Stimmung, Veränderung des Appetits, Schlafprobleme, Gefühle der Wertlosigkeit und Konzentrationsschwierigkeiten enthalten. Auch Dysthymie, eine depressive Verstimmung, welche über mindestens zwei Jahre anhält und einige Begleitsymptome wie oben genannt aufzeigt, haben 11 % der Teilnehmer mindestens einmal in ihrem Leben erfahren. Die Ausprägung von Depression in der Allgemeinbevölkerung Deutschlands liegt laut Zahlen von 2013 deutlich unter der von Zersetzungs-betroffenen in unserer Studie. So wird gegenwärtig von 1,3 % der Allgemeinbevölkerung eine schwere depressive Episode erlebt, während es bei der Gruppe von Zersetzungs-betroffenen 8,1 % waren.

In Bezug auf Angststörungen zeigte sich, dass ein Drittel der Teilnehmer schon mindestens ein Mal in ihrem Leben an Agoraphobie gelitten haben. Bei dieser Diagnose trauen Betroffene sich immer weniger aus ihrer Wohnung – sie haben z. B. Angst da-

vor, dass ihnen etwas passiert, sie in eine peinliche Situation geraten, oder dass sie durch eine große Menschenmasse navigieren müssen – die Gründe sind oft individuell, das Ergebnis aber sehr ähnlich. Man führt ein immer isolierteres Leben, Alltägliches wie Versorgung mit Lebensmitteln oder Arztbesuche können eine große Hürde darstellen. Während 11 % der Betroffenen von Zersetzung in unserer Studie über die letzten 12 Monate eine Agoraphobie berichteten, liegt der Schnitt in der Allgemeinbevölkerung bei 4 %. Weiter waren auch dissoziative Störungen vertreten. Bei diesen wird die Umwelt, der eigene Körper oder beides in stressbehafteten Situationen als unwirklich oder wie im Nebel wahrgenommen.

### Abschließende Gedanken

Die Studie konnte zeigen, dass auch viele Jahre nach der Zersetzung tiefe seelische Spuren bei den Betroffenen zu finden sind. **Die Anzahl an Beschwerden, die als psychische Störung diagnostiziert werden kann, ist dabei prozentual deutlich größer als in der deutschen Allgemeinbevölkerung.** Bei der Interpretation der Ergebnisse ist es wichtig zu beachten, dass die Gruppe von Zersetzungs-betroffenen, wie oben genannt, eigentlich sehr viel größer ist, als unsere Stichprobe. Wir konnten nur einen Teil rekrutieren, und es ist wahrscheinlich, dass es Unterschiede gibt zwischen denen, die sich zu einer Teilnahme

bereit erklärt haben und denen, die nicht zu Studienteilnahmen bereit sind. **Viele Betroffene leben zurückgezogener als andere Menschen, was es schwerer macht, sie zu kontaktieren oder ausfindig zu machen.** Auch kann man annehmen, dass Betroffene mit starker psychischer Belastung früher verstorben sind als andere. Es ist also notwendig, dass in diesem Gebiet noch weiter geforscht wird, um die bisherigen Erkenntnisse zu festigen. Was sich jedoch bereits jetzt sehr klar herausstellt: Im Gesundheitsbereich ist eine Kenntnis der zeitgeschichtlichen Gegebenheiten durch z.B. Ärzte und Psychotherapeuten wichtig, um eine angemessene Behandlung von Zersetzungs-betroffenen zu gewährleisten.

**Autoren:** Jannike Dedow, Carsten Spitzer. Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Rostock.

Wenn Sie mehr über das Projekt und die verschiedenen Studienergebnisse erfahren möchten, besuchen Sie die Verbundwebsite: [www.sed-gesundheitsfolgen.de](http://www.sed-gesundheitsfolgen.de)

### Literatur

– Bayley, P. J., Kong, J. Y., Helmer, D. A., Schneidman, A., Roselli, L. A., Rosse, S. M., et al. (2014). Challenges to overcome using population-based sampling methods to recruit veterans for a study of post-traumatic stress disorder

and traumatic brain injury. *BMC Medical Research Methodology*, 14, 48.

– Jacobi, F., Höfler, M., Strehle, J., Mack, S., Gerschler, A., Scholl, L., Busch, M. A., et al. (2014). Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung: Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland und ihr Zusatzmodul Psychische Gesundheit (DEGS1-MH). *Der Nervenarzt*, 85, 77–87.

– Kocalevent, R. D., Hinz, A., & Brähler, E. (2013). Standardization of the depression screener patient health questionnaire (PHQ-9) in the general population. *General Hospital Psychiatry*, 35, 551-555.

– Maltusch, A., Krogmann, D., Spitzer, C. (2024). Psychische Störungen und aktuelle Depressivität bei Betroffenen von Zersetzung in der DDR. [Manuscript submitted for publication]

– O'Brien, J. E., Brewer, K. B., Jones, L. M., Corkum, J., & Rizo, C. F. (2022). Rigor and Respect: Recruitment Strategies for Engaging Vulnerable Populations in Research. *Journal of Interpersonal Violence*, 37, NP17052–NP17072.

– Süß, S. (1999). Repressive Strukturen in der SBZ/DDR – Analyse von Strategien der Zersetzung durch Staatsorgane der DDR gegenüber Bürgern der DDR. In: *Deutscher Bundestag: Strukturelle Leistungsfähigkeit des Rechtsstaats Bundesrepublik Deutschland bei der Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozeß der deutschen Einheit* (S. 193–250). Baden-Baden: Nomos. 🚫

## 20. Bützower Häftlingstreffen 07./08.11.2024

Politische Haft in der DDR im Umbruch 1989 / Forum zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit: Zum nunmehr 20. Mal fand am 07. und 08. November 2024 das Bützow-Treffen für ehemalige politische Häftlinge und an der Aufarbeitung der DDR Interessierte statt.

Evelyn Zupke, SED-Opferbeauftragte beim Deutschen Bundestag, nahm zu Beginn des Treffens am Gedenken an die Opfer des SED-Regimes teil und sprach anschließend zur Eröffnung der Tagung im Rathaus Bützow ein Grußwort. Als Initiator des Häftlingstreffens blickte Dr. Andreas Wagner in seinem Vortrag auf zwei Jahrzehnte zurück und sprach über Perspektiven der Aufarbeitung anschließend im Podium in Moderation von Christoph Wunnicke mit dem Zeitzeugen Uwe Kas-

pernit. Den ersten Tag beschloss eine szenische Lesung „Oktoberfrühling – Kaleidoskop einer Revolution“ des Berliner Recherchekollektivs Vajswerk e.V.

Dr. Volker Höffer eröffnete mit einem Impuls zur politischen Haft in Zeiten des Umbruchs, was in einem Zeitzeugengespräch vertieft wurde. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Sternberg beschäftigten sich mit ihrem Lehrer Gottfried Hägele in einem Zeitzeugenprojekt mit den Biografien von Uwe Kaspernit und Jürgen Eggert. In einem Gespräch mit den ehemaligen politischen Häftlingen setzten sie Fragen von Freiheit und Rechtsstaatlichkeit in Bezug zu gegenwärtigen politischen Problemen. Mit einer Reflektionsrunde und einem gemeinsamen Mittagessen konnte das Treffen ausklingen.

Politische Memoriale e.V.  
Mecklenburg-Vorpommern  
Severinstraße 6, 19053 Schwerin  
Telefon: +49 3 85 – 7 58 73 11  
Telefax: +49 3 85 – 7 58 73 13  
(<https://www.polmem-mv.de/>)



20. Bützower Häftlingstreffen am 07. und 08. November 2024 in Bützow – Bützower Schlossplatz 2, Krummes Haus. Copyright Politische Memoriale e.V.



**Herzlich danken wir allen, die für den STACHELDRAHT oder die UOKG gespendet oder den Stacheldraht abonniert haben:** Leider dürfen wir ohne ausdrückliche schriftliche Einwilligungserklärung die Namen der Spender nicht mehr veröffentlichen. Hintergrund ist die Datenschutz-Grundverordnung für Vereine: „In aller Regel können Vereine nur durch ihre Spender und Förderer existieren. Zu den personenbezogenen Daten dieser Spender und Förderer gehören etwa der Name, die Adresse sowie die Bankverbindung. Diese Daten dürfen ausschließlich erhoben werden, um die Spenden abwickeln zu können. Jedwede freiwillige Angabe bedarf – wie auch bei den freiwilligen Angaben der Vereinsmitglieder – einer Einwilligungserklärung“ (<https://www.psw-consulting.de/blog/die-datenschutzgrundverordnung-fuer-vereine/>)

**Zitat:** „Demokratien zeichnen sich dadurch aus, dass man die Regierung abwählen kann. Das passiert immer dann, wenn eine Mehrheit der Wahlberechtigten mit der herrschenden Politik nicht einverstanden ist. Die Möglichkeit, politische Änderungen auf friedliche Weise herbeizuführen, macht die Überlegenheit des Parlamentarismus gegenüber allen anderen Regierungsformen aus.“ Hubertus Knabe: <https://hubertus-knabe.de/warum-der-osten-anders-waehlt/> (abgerufen 29.09.2024).

## Umzug, Lieferadresse, Änderungen?

Dann vergessen Sie bitte nicht, an die Redaktion DER STACHELDRAHT, Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, E-Mail: [der-stacheldraht@uokg.de](mailto:der-stacheldraht@uokg.de), Ihre neue Adresse zu schicken. So lassen sich Lieferausfälle vermeiden.

**Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e.V. (UOKG)**

Tel. (030) 55 77 93 51, Fax –40  
 Bundesvorsitzender: Dieter Dombrowski  
 Sprechzeiten der UOKG-Beratungsstelle S. 23  
 Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin  
 Internet: [www.uokg.de](http://www.uokg.de)  
 E-Mail: [Info@uokg.de](mailto:Info@uokg.de)

**UOKG-Spendenkonto für Abonnements und Spenden:**  
 Konto: UOKG e.V.  
 IBAN: DE79 1007 0024 0734 2728 00  
 BIC: DEUTDE33HAN  
**Verwendungszweck „ABO“ oder „Stacheldraht-Spende“**

## Impressum DER STACHELDRAHT

**Herausgegeben** von der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e.V. (UOKG).

**Redaktion:** Dr. Henning Pietzsch, Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. (030) 26 55 71 20 (die telefonische Erreichbarkeit der Redaktion ist eingeschränkt)  
 E-Mail: [der-stacheldraht@uokg.de](mailto:der-stacheldraht@uokg.de)

**An- und Abmeldungen für den Versand des Stacheldrahtes bitte, wenn möglich, auf elektronischem Weg per Mail.**



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

**Herstellung:** Satzherstellung Neymanns, Föttingerzeile 15, 12277 Berlin, Tel. (030) 70 24 22 24, E-Mail: [neymanns@satzherstellung.com](mailto:neymanns@satzherstellung.com), Internet: [www.satzherstellung.com](http://www.satzherstellung.com)

9 Ausgaben pro Jahr, Verkaufspreis pro Einzelausgabe 1,- Euro

Bezug über die Redaktion <mailto:der-stacheldraht@uokg.de>

**Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht jedoch in jedem Fall die der Herausgeber, des Fördermittelgebers oder der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Eine nicht sinnentstellende Bearbeitung eingereicherter Texte behält sich die Redaktion vor.**

Redaktionsschluss Ausgabe 9/24: 15. November 2024

Redaktionsschluss Ausgabe 9/24: 24. Januar 2025

Der Stacheldraht: ISSN 2748-4041 (Print), 2751-0182 (Online)

